

Die Übertragungs-Beziehung

Grundannahme, dass sich die intrapersonellen Konflikte des Patienten in ihrer spezifischen Konfliktdynamik auch interpersonell (also in der therapeutischen Beziehung) abbilden und somit ein Klären dieser (therapeutischen) Beziehung zu einer Bearbeitung und Lösung dieser Konfliktdynamik führen kann

1. Charakteristika

- Gegenstand der therapeutischen Arbeit: Beziehung zwischen Therapeut und Patient (therapeutische Beziehung)
- Beziehung: einerseits immer auch Übertragung, d.h. dass die therapeutische Beziehung durch außertherapeutische Einflüsse (gegenwärtige und vergangene) bestimmt wird, andererseits beeinflusst therapeutische Beziehung (Person des Therapeuten, aktuelle Interaktion zwischen Th. und Pat.) die Übertragung des Patienten
- Klärung und Bearbeitung dysfunktionaler Beziehungsmuster und Verhaltensweisen erfolgt durch exemplarische Klärung der Therapeut-Klient-Beziehung
- Wechsel des Therapeuten zwischen verschiedenen Positionen (konkordanter und komplementärer Identifizierung, Fremd- und Selbstempathie) um Beziehungsanspielungen des Patienten erkennen zu können

2. Funktionen

- Beziehungsklärung durch Übertragungsanalyse
Übertragungsanalyse erfolgt in drei Schritten:
 - 1) das Anregen von Äußerungen bezüglich Beziehungserwartungen
 - 2) das Vergegenwärtigen unbewusster Beziehungserwartungen und Interaktionsmuster
 - 3) das Klären der Herkunft der Beziehungserwartungen
 - drei untersch. Ursachen, die gedeutet werden können:
 - a) Verhalten des Therapeuten („Hier und Jetzt“ zwischen Th. und Pat.)
 - b) außertherapeutische Beziehungserfahrungen
 - c) frühe Kindheitserfahrungen

3. Leitlinien

- Stufenweises Vorgehen bei der Übertragungsdeutung:
 - 1) Deutung der therapeutischen Situation (Beziehungsklären)
 - 2) Deutung der außertherapeutischen Situation („Umweltdeutung“)
 - 3) Deutung der Kindheitssituation („genetische Übertragungsdeutung“)
- Bezugnahmen auf die therapeutische Beziehung erkennen und aufgreifen
- Therapeut muss es ertragen können selbst Gegenstand des Gesprächs zu sein
- Fremdempathie/konkordante Identifizierung
- Selbstempathie/komplementäre Identifizierung

4. Praxis

- **Beziehungsansprachen** (auch Übertragungsansprachen): Patient nimmt direkt Bezug auf Therapeuten, mit bestimmten, manchmal nicht transparentem Bedürfnis nach
 - a) Zustimmung und Bestätigung
 - b) Bestätigender Ähnlichkeit
 - c) Nähe und Zuwendung
- **Beziehungsanspielungen** (auch Übertragungsanspielungen): Patient nimmt indirekt Bezug auf den Therapeuten,
 - a) durch Reden in allgemeiner/überpersönlicher Weise („man“, „jemand“)
 - b) durch Reden über eine Drittperson (Ehepartner, Vorgesetzten...)
 - c) durch Reden über sich selbst

Die Dialogbeziehung

Diese ähnelt in gewisser Hinsicht am meisten der Alltagskommunikation, daher ist eine detaillierte Beschreibung dieser Beziehungsform nötig, um so hinter dieser scheinbaren Ähnlichkeit wichtige Unterschiede gegenüber der Alltagskommunikation deutlich werden zu lassen.

1. Indikation

- Patienten mit Persönlichkeitsstörungen
- Störungen der therapeutischen und außertherapeutischen Situation
- Negative Gegenübertragung

2. Charakteristik

- Der Therapeut als der reale andere
- Therapie als Wechselseitigkeit des therapeutischen Dialogs
- Die Deutung als persönliche Botschaft

3. Funktionen

- Die Stabilisierung des Selbstwertgefühls
- Verbesserung der Selbstkonturierung und der psychosozialen Wahrnehmung
- Förderung von Autonomie und Beziehungsfähigkeit
- Änderung stereotyper Interaktionsmuster

4. Leitlinien

- Die Gegenübertragung erkunden
- Stellungnahmen auf das subjektive Meinen und Empfinden zurücknehmen
- Selektion, Dosierung und Terminierung beachten

5. Praxis

- Das Mitteilen von Anteilnahme und Sorge
- Das Mitteilen von bestätigender Ähnlichkeit
- Das Mitteilen einer auf Konflikthaftigkeit hinweisenden Beobachtung
- Das Anbieten einer alternativen Sicht- oder Erlebnisweise
- Das mitteilen eines konfrontierenden Affektes

6. Widerstandsbearbeitung

- Der Patient muss sich mit der Spiegelung seines Widerstandes im Anderen (Therapeut) auseinandersetzen

7. Kontraindikation und Risiken

- Die konfrontierenden Interventionen sind hauptsächlich risikobehaftet
- richtiger Zeitpunkt
- richtige Dosierung
- Ausagieren der Gegenübertragungsimpulse des Therapeuten ohne ausreichende Klärung und Kontrolle dieser